

Programm
Filme & Veranstaltungen



Zwangspanychiatrie
...und ihre Vorhöfe

19.10.2006 bis 21.12.2006

**In der Kastanienallee 85 (Videokino) und
Kinzigstrasse 9 (Café Grössenwahn) - Berlin**

EDITORIAL

Liebe Kino- und VeranstaltungsbesucherInnen und sonstige Interessierte,

vorweg möchten sich die VeranstalterInnen dieser Film- und Veranstaltungsreihe kurz vorstellen: Das „VideoKino K85“ (www.k85.squat.net) und die „Irren-Offensive e.V.“ Das VideoKino K85 zeigt seit Jahren jeden Donnerstag in der Kastanienalle 85 (Prenzlauer Berg) und jeden letzten Sonntag im Monat im Cafe Größenwahn in der Kinzigstraße 9 (Friedrichshain) Filme im Rahmen von politischen und gesellschaftlichen Themenreihen. Die Irren-Offensive e.V. ist eine politische Organisation von Psychiatrie-Erfahrenen, welche ihren Sitz im Werner- Fuß- Zentrum hat und zur Zeit in ihrem Ausweichdomizil im 'Haus der Demokratie und Menschenrechte' in der Greifswalder Straße 4, Berlin-Prenzlauer Berg jeden Mittwoch ab 19.30 Uhr tagt. Im Plenum haben alle Psychiatrie-Erfahrenen Stimmrecht, Nicht-Psychiatrie-Erfahrene sind als Gäste und MitstreiterInnen herzlich willkommen. Die Irren-Offensive hat es sich zum Ziel gemacht, die Zwangspsychiatrie, d.h. die Psychiatrie in ihrer gewaltförmigen Ausprägung abzuschaffen und für Menschenrechte für alle Menschen einzutreten. Sie lehnt darüber hinaus das Modell der sogenannten 'psychischen Krankheit' ab, welches die Unterscheidung zwischen Menschen überhaupt ermöglicht und die Grundlage für die Verletzung der Menschenrechte durch die Psychiatrie ist. Hingegen fordert die Irren-Offensive konsequent die Selbstbestimmung eines jeden Menschen.

Weshalb und auf welche Weise dies so ist und z.B. was mit dem Begriff 'Zwangspsychiatrie' genau gemeint ist, dafür sollen die Texte im inhaltlichen Teil dieser Broschüre als erste Information dienen. Wir hoffen dann, im Laufe dieser Reihe anhand der Filmvorführungen und der Gesprächs-Veranstaltungen, offene Fragen zu klären und zu diskutieren, neue Fragen aufzuwerfen und bestimmte Themen vertiefen zu können. Es werden an jedem Filmabend Mitglieder der Irren-Offensive da sein, die Hinweise aus ihrer Sicht geben werden und für anschließende Diskussionen und mit einem Infostand zur Verfügung stehen.

Eine Filmreihe, die von inhaltlichen Veranstaltungen begleitet werden soll, zum Thema 'Psychiatriekritik' zu organisieren, erschien uns wichtig, da dies ein Thema ist, bei dem es auch in der sogenannten 'linken Szene' an fundierter und kontinuierlicher Auseinandersetzung mangelt, obwohl die Psychiatrie, als ein Herrschaftselement und ein Instrument sozialer Kontrolle, ein bedeutendes gesellschaftspolitisches Thema ist. Darüber hinaus wird das Thema 'Psychiatrie' und 'Psychiatrie-Erfahrung' auch unter 'den Linken' tabuisiert, obwohl eigene Betroffenheit durch Gewalterfahrungen mit der Psychiatrie auch hier - wie überall - weiter verbreitet ist, als auf den ersten Blick angenommen werden könnte.

Wir machten uns auf die Suche nach geeigneten Filmen. Dies entpuppte sich als keine leichte Aufgabe. Wir mussten feststellen, dass es kaum Filme gibt, die

die Zwangspanychiatrie konsequent kritisch darstellen. Ebenso ergab sich schon aus den Filmbeschreibungen, dass in den meisten Geschichten und Dokumentationen die 'psychiatrische Brille aufgesetzt' wird. Mit dieser werden die Protagonisten der Filme zum zweiten Mal psychiatrisiert, 'diagnostiziert' und zum Opfer gemacht. Die Gewalt der Psychiatrie und die Machtverhältnisse werden hingegen wenig, verkürzt, falsch oder gar nicht dargestellt. Eigentlich kein Wunder, da die psychiatrische Ideologie ein gesellschaftlich tief verwurzeltes Denken und das psychiatrische System umfassend ist, und insofern sind die meisten Filme und Filmbeschreibungen, die man bei der Recherche findet, nur ein Spiegelbild des gängigen Weltbildes und der Gesellschaftsordnung.

Und das kannten die beteiligten AktivistInnen der Irren-Offensive eigentlich schon, auch von den Erfahrungen mit den angeblichen Entstigmatisierungsversuchen ('Antistigmakampagne'), wie dem dieses Jahr bundesweit laufenden Filmfestival 'Ausnahmestand', mit dem die 'Täterin Psychiatrie' in trauer Vereinigung mit der Pharmaindustrie die Menschen, die sie selber als 'geisteskrank etikettiert' und zur 'Krankheitseinsicht' genötigt hatte, weiter einzubinden und zu kolonisieren versucht.

Kurzum, das Organisationsteam der Filmreihe hat viel diskutiert und gerungen um die Filme, die gezeigt werden sollen, und nun ist ein gutes Filmprogramm entstanden, welches zwar nicht hundertprozentig die Zwangspanychiatrie ablehnt, aber dennoch – oder, wie wir hoffen, vielleicht gerade deswegen – viel Stoff zum Nachdenken und gemeinsamer Diskussion bietet.

Die VeranstalterInnen

Das Wesen der Zwangspanychiatrie und ihre gesellschaftliche Funktion

von Alice Halmi (2006)

Von der Psychiatrie wird behauptet und es wird weitläufig auch so angenommen, dass Verhalten, welches als psychiatrische Symptome an Menschen gedeutet wird, individuelle Ursachen biologisch-medizinischer, genetischer oder zumindest psychologischer Natur habe und einer medizinischen Behandlung bedürfe. Dem möchte ich eine andere Sicht entgegensetzen: (Zwangs-)Psychiatrie und Psychiatriekritik ist eine im hohen Maße politische und soziologische und eben keine medizinische Frage.

PsychiaterInnen, Krankenhauspersonal, BetreuerInnen und GesetzgeberInnen behaupten, zum Wohle der Betroffenen zu handeln und Hilfe zu leisten. Im Gegensatz zur ärztlichen Behandlung nicht psychiatrisch diagnostizierter Menschen, die der Einwilligung der PatientInnen bedarf, erfolgen ‚Behandlung‘, ‚Unterbringung‘ und ‚Betreuung‘ jedoch ohne Einwilligung der Betroffenen und damit ohne Berücksichtigung dessen, ob diese selber der Ansicht sind, es sei zu ihrem Wohle. Das gilt sowohl für die ‚moderne‘ Psychiatrie, als auch für die Psychiatrie in der Zeit der Nationalsozialisten und ihrer Vorgänger. Sogar der Mord an Kranken oder angeblich Kranken, fälschlicherweise als 'Euthanasie'

bezeichnet, wurde mit dem Wohl der ‚Patienten‘ begründet und als ‚heilender Eingriff‘ deklariert (vgl. unten).

Aufgrund des Fehlens der Einwilligung eines/r ‚PatientIn‘ in psychiatrische Zwangsbehandlung ist diese in Wirklichkeit keine Hilfeleistung und auch da das Konzept der ‚psychischen Krankheit‘ und die Unterscheidung von Menschen in ‚Normale und Gesunde‘ und ‚Anormale und Kranke‘ nichts weiter als eine soziale Konstrukt ist, kann von Medizin weder im diagnostischen noch im therapeutischen Sinne die Rede sein.

Die heutige Zwangspanychiatrie in Deutschland

Im Folgenden soll eine Darstellung der heutigen psychiatrischen Praxis in ihrer gewaltförmigen Ausprägung (in Deutschland) gegeben werden: Das grundlegende Element der Zwangspanychiatrie ist die psychiatrische ‚Diagnose‘ (wie z.B. ‚Schizophrenie‘) bzw. die von den Betroffenen ungewünschte Etikettierung als ‚geistig krank‘ und die damit einhergehende Beurteilung als „nicht einsichtsfähige“ und „nicht geschäftsfähige“ Person, die für sich keine Verantwortung mehr übernehmen könne. Die psychiatrische ‚Diagnose‘ ist die Voraussetzung für die Ausübung von Zwangsmaßnahmen. Um psychiatrischen Zwang, Entmündigung und Verfolgung handelt es sich, wenn ein Mensch in einer psychiatrischen Anstalt gegen seinen erklärten Willen, mit fehlender ‚Krankheitseinsicht‘ und fehlender Einwilligung in eine ‚Behandlung‘, eingesperrt und ‚diagnostiziert‘ wird und an ihm zwangsweise körperliche Eingriffe mit psychiatrischen Drogen (Psychopharmaka) und/oder Elektroschocks verübt werden. Psychiatrischer Zwang besteht auch aus Fesselung ans Krankenhausbett (zynischerweise ‚Fixierung‘ genannt) und der Nötigung zu Beschäftigungstherapien. Ein weiterer wichtiger Eckpfeiler psychiatrischer Zwangsmaßnahmen ist die Einrichtung einer amtlichen ‚Betreuung‘, d.h. Vormundschaft, wie sie bis 1991 auch genannt wurde, gegen den Willen der ‚Betreuten‘. Die ‚BetreuerInnen‘ haben dann wiederum die Möglichkeit, Zwang auf die Betroffenen auszuüben. Einmal ‚diagnostiziert‘ und in das psychiatrisch-staatliche System geraten, erfahren viele Betroffene jahrelange Verfolgung durch PsychiaterInnen, Gesundheitsämter oder sozialpsychiatrische Institutionen. Langfristige Folgen der Psychiatrisierung können außerdem u.a. irreversible körperliche Spätschäden und Beeinträchtigungen des Geistes bzw. Intellektes durch Psychopharmaka und Elektroschocks, lebenslange gesellschaftliche Stigmatisierung, seelisch-emotionales Leiden von Beeinträchtigung des Selbstbewusstseins bis hin zur Selbsttötung und ein sozialer und ökonomischer ‚Abstieg‘ (Verlust gesellschaftlicher Anerkennung, des Bekanntenkreises, des Arbeitsplatzes und des Wohnsitzes) sowie erneute Psychiatrieaufenthalte (‚Drehtüreffekt‘, ‚Hospitalisierung‘) sein.

Psychopharmaka dienen nicht, wie suggeriert, der Lösung von sozialen Problemen, die in manchen Fällen ungewöhnlichem oder normwidrigem Verhalten zugrunde liegen könnten, sondern sind Drogen, die massiv körperlich, emotional und geistig dämpfen (Neuroleptika) oder auch aufputschend (einige Antidepressiva des Typs Serotonin- Wieder-Aufnahmehemmer) oder sedierend wirken (Tranquilizer). Trotz der Verdrängung der Kritik durch den herrschenden Diskurs seitens der Ärzteschaft, Pharmaindustrie und anderen, gibt es

zahlreiche Veröffentlichungen zum Nachweis der schädlichen Wirkungen von Psychopharmaka und Elektroschocks.¹ Eine Psychiatriekritik, die sich für Menschenrechte einsetzt, muss sich aber in erster Linie gegen die Menschenrechtsverletzungen der Psychiatrie wenden und nicht gegen Psychopharmaka im Allgemeinen. Denn: Auf der einen Seite soll es das Recht eines jeden Menschen sein, Drogen zu nehmen, wenn dies freiwillig geschieht, und auf der anderen Seite spielt es weniger eine Rolle, welche Stoffe einem Menschen gewaltsam verabreicht werden, sondern es ist zu kritisieren, wenn sie gewaltsam verabreicht werden. Schon der Einstich einer Nadel gegen den Willen eines anderen ist Körperverletzung. Der Elektroschock, heutzutage beschönigend von der Psychiatrie „Elektrokrampftherapie“ (EKT) genannt, erzeugt innere Kopfverletzungen. Es wird ein künstlicher epileptischer Anfall im Gehirn (Gehirnkrämpfe) hervorgerufen, die Teile des Gehirns zerstören bzw. verändern. Gehirnblutungen, kognitive Störungen und Gedächtnisverluste, intellektuelle und emotionale Trübungen etc. sind die Folgen. Die Betroffenen verlassen die sogenannte 'Behandlung' verängstigt und apathisch.

Durch die Zwangspanychiatrie werden die Grund- und Menschenrechte der als ‚psychisch krank‘ diagnostizierten Personen erheblich eingeschränkt bzw. außer Kraft gesetzt: In der BRD wird Unterbringung und Zwangsbehandlung über die PsychKG („psychisch Kranken Gesetze“) der Bundesländer und Unterbringungsgesetze legitimiert bzw. bei Bestehen einer amtlichen Betreuung nach dem Betreuungsgesetz veranlasst. Über eine psychiatrische Diagnose werden Menschen in zwei ‚Klassen‘ geteilt, wobei die psychiatrisch diagnostizierten Menschen ‚sonderbehandelt‘ werden. Die oben beschriebene psychiatrische Sonderbehandlung betrifft das Außerkraftsetzen fast sämtlicher Grundrechte, die in der Verfassung der BRD beschrieben sind verstößt gegen die allgemeinen Menschenrechte der Vereinten Nationen, wie vor allem gegen das Recht auf Menschenwürde, gegen das Recht auf die freie Entfaltung der Persönlichkeit, körperliche Unversehrtheit und Freiheit der Person, das Recht auf Gleichheit und der Freiheit vor Diskriminierung und das Recht auf Meinungs- und Glaubensfreiheit.

Der übliche Rechtfertigungsgrund für Zwangsbehandlung nach den PsychKGs ist die Annahme, es läge die Situation einer ‚erheblichen Selbst- oder Fremdgefährdung‘ des/der Betroffenen vor. Zu beachten ist hierbei, dass ein Freiheitsentzug vorgenommen wird als eine vorbeugende Maßnahme, mit der Begründung, der/die Betroffene könne in Zukunft gewalttätig werden gegenüber anderen oder sich selber verletzen oder töten, ohne dass eine solche Tat bereits begangen wurde. Darüber hinaus erfahren Menschen Freiheitsentzug und Körperverletzung durch die Psychiatrie auch nach einem Suizidversuch, ungeachtet dessen, dass Selbsttötung rechtlich keinen Straftatbestand darstellt.

¹ Literaturhinweise: Breggin, Peter: Giftige Psychiatrie. Band 1. Heidelberg 1996
Lehmann, Peter: Der chemische Knebel. Warum Psychiater Neuroleptika verabreichen.
Peter Lehmann Antipsychiatrieverlag: Berlin 1990 (Überarbeitet 2005)

Ein besonderes Problem stellt darüber hinaus die psychiatrische Forensik dar: Psychiatrisch diagnostizierte und für schuldunfähig erklärte Menschen, die eine strafrechtlich relevante Tat begangen haben, erfahren ebenso eine Sonderbehandlung: Sie werden nicht, wie andere sogenannte ‚StraftäterInnen‘, durch das Einsperren in ein ‚gewöhnliches‘ Gefängnis ihrer Freiheit beraubt, sondern der Freiheitsentzug geht noch darüber hinaus: Auch im Maßregelvollzug werden zwangsweise Psychopharmaka verabreicht und sogenannte andere Therapien auferzungen. Des weiteren ist in der Praxis das Strafmaß für psychiatrisch Entmündigte vergleichsweise höher und die Haftzeiten wesentlich länger als für ‚normale StraftäterInnen‘. Die Haftzeit in der Forensik ist abhängig von den in der Regel nur alle zwei Jahre neu aufgestellten ‚Gutachten‘. Ich möchte hier aber darauf hinweisen, dass das Strafsystem (Strafrecht und Strafvollzug) und die Psychiatrie beides Elemente ein- und desselben Herrschaftssystems sind, dass sich bei beiden ähnliche Muster finden und beide in weiten Teilen den selben Interessen und Zielen dienen. Ebenso wie die Psychiatrie dient das Strafsystem nicht, wie behauptet wird, der Vermeidung von Gewalttaten und einem friedlichen Zusammenleben von Menschen, sondern produziert im Gegenteil sogar Gewalt.²

Die gesellschaftliche Funktion der Psychiatrie

Die soziale Funktion der Psychiatrie ist im Kern immer dieselbe und die Motive sind zeitgeschichtlich weitgehend unabhängig. Sie tauchen lediglich im historischen Kontext in Variationen auf, ebenso wie die Praxis der Psychiatrie im Laufe der Zeit etwas variiert.

NS-Psychiatrie und Kontinuitäten: Der psychiatrische Blick, mit dem Menschen zu ‚Untermenschen‘ gemacht werden, ist damals wie heute die Grundlage für die Grausamkeiten, die an Menschen begangen werden, die – je nach epochenabhängigem Sprachgebrauch – als ‚Irre‘, ‚Lebensunwerte‘ oder ‚psychisch Kranke‘ bezeichnet werden. So war die psychiatrische Sichtweise auch Voraussetzung für die nationalsozialistischen Verbrechen am sogenannten ‚lebensunwerten Leben‘, von Psychiatrieinsassen, ‚Kranken‘, sogenannten ‚Behinderten‘ oder ‚Asozialen‘. Sie führten von Zwangssterilisation bis zur Ermordung in psychiatrischen Gaskammern, Verhungern-Lassen oder Ermordung durch Giftspritzen und bildeten ihrerseits eine Voraussetzung für die Ermordung von Jüdinnen und Juden, Sinti und Roma und anderen als missliebig erachteten Menschen in den Gaskammern der Vernichtungslager.³ Der psychiatrische Blick ist jedoch ebenso wenig mit

² Literaturhinweis zum Thema ‚Strafsystem und Alternativen‘: Hg: Gruppe Gegenbilder: „Strafe und Intervention“ in „Autonomie und Kooperation“ Verlag: Projektwerkstatt. ISSN: 1862-2399 (bestellbar bei <http://www.projektwerkstatt.de/materialien/band3.html>), S.117-148. Des Weiteren ist folgende Startseite zu dem Thema im Internet zu empfehlen: <http://www.wegesperrt.de.vu>

³ Über den Zusammenhang zwischen Ermordung von Anstaltsinsassen und den Ermordungen in den Vernichtungslagern sowie dem Zusammenhang zwischen Rassenhygiene und Psychiatrie schrieb insbesondere Henry Friedländer in: „Der Weg zum NS-Genozid. Von der Euthanasie zur Endlösung“

den NS- TäterInnen entstanden, wie er mit ihnen gegangen wäre. Ein Zitat von Thomas Szasz in diesem Zusammenhang aus "Interview with Thomas Szasz" in The New Physician, 1969, welches gleichzeitig einen Hinweis auf die Funktion der Psychiatrie gibt: *„Schizophrenie' ist ein strategisches Etikett, wie es ‚Jude' im Nazi-Deutschland war. Wenn man Menschen aus der sozialen Ordnung ausgrenzen will, muß man dies vor anderen, aber insbesondere vor einem selbst rechtfertigen. Also entwirft man eine rechtfertigende Redewendung. Dies ist der Punkt, um den es bei all den häßlichen psychiatrischen Vokabeln geht: sie sind rechtfertigende Redewendungen, eine etikettierende Verpackung für ‚Müll'; sie bedeuten ‚nimm ihn weg', ‚schaff ihn mir aus den Augen', etc. Dies bedeutete das Wort ‚Jude' in Nazi-Deutschland, gemeint war keine Person mit einer bestimmten religiösen Überzeugung. Es bedeutete ‚Ungeziefer', ‚vergas es'. Ich fürchte, daß ‚schizophren' und ‚sozial kranke Persönlichkeit' und viele andere psychiatrisch diagnostische Fachbegriffe genau den gleichen Sachverhalt bezeichnen; sie bedeuten ‚menschlicher Abfall', ‚nimm ihn weg', ‚schaff ihn mir aus den Augen'“⁴*

In ihrer 1920 veröffentlichten Schrift *„Die Freigabe der Vernichtung lebensunwerten Lebens“*, auf die sich später fast alle berufen, die sogenannte 'Geisteskranke' und andere für 'lebensunwert' befundene Menschen töten werden, rechtfertigten der Freiburger Professor für Psychiatrie und Facharzt für Neuropathologie Alfred Erich Hoche (1865-1935) und der Jurist Prof. Karl Binding (1841-1920) die Tötung von angeblich unheilbar Kranken auch gegen ihr Einverständnis. *„Das Argument, daß unheilbar Kranke das Recht auf einen verhältnismäßig schmerzfreien Tod hätten, diene [...] dazu, den Mord an den als minderwertig geltenden Menschen zu rechtfertigen“⁵*. Die Ermordung (angeblich) unheilbar Kranker sei nach Binding/Hoche *„keine ‚Tötungshandlung im Rechtssinne'“*, sondern *„in Wahrheit eine reine Heilbehandlung“⁶*.

Schon Ende des 19. Jahrhunderts und Anfang des 20. Jahrhunderts, weit vor dem Machtantritt der Nationalsozialisten, war die große Zeit sogenannter rassentheoretischer, rassenhygienischer und eugenischer Ideen in Europa und auch in den USA, die den Weg zu den nationalsozialistischen Morden bereiteten. Eine tragende Rolle spielte dabei die Psychiatrie: Die Eugenik wurde in Deutschland *„von akademischen Psychiatern getragen, die Medizin und Biologie studiert hatten und an staatlichen Heilanstalten und Universitätskliniken arbeiteten“⁷*. *„Die Psychiater teilten die Ansichten ihrer Kollegen - Biologen, Genetiker und Anthropologen - bezüglich der Degeneriertheit der unteren Gesellschaftsklassen“* und darüber hinaus machten sie die Urteile ‚Entartung' und ‚Minderwertigkeit' zu *„diagnostischen Begriffen“⁸*.

⁴ Thomas Szasz zitiert in: Geschichte der Irren- Offensive. <http://www.Irren-Offensive.de/geschichte.htm>

⁵ Henry Friedländer: Der Weg zum NS-Genozid. Von der Euthanasie zur Endlösung. Berlin Verlag: Berlin 1997, S.49

⁶ Binding/Hoche zitiert nach Ernst Klee: „Euthanasie“ im NS-Staat. Die „Vernichtung lebensunwerten Lebens“. Fischer: Frankfurt am Main 1983, S. 21

⁷ Henry Friedländer 1997: S.40

⁸ ebd.

Beteiligt waren dabei nicht etwa nur solche, die heute als ‚Monster‘ einer längst beendeten dunklen Epoche der Menschheit gelten, sondern auch anerkannte Psychiater wie Emil Kraepelin (1856-1926), welcher heute- wie viele seiner ähnlich denkenden KollegInnen- immer noch in seiner Zunft und allgemein in der Gesellschaft hohes Ansehen genießt. Dieser verband den alten, aber neu konnotierten Psychopathiebegriff mit der ‚Entartungstheorie‘ mit der Behauptung, dass „soziale Untauglichkeit und anlagebedingte psychopathische Minderwertigkeit“ identisch seien und „letzte führe zur Entartung des Volkes, dessen drohendem Untergang mit rigiden Maßnahmen entgegenzuwirken wäre, nämlich durch Kasernierung der minderwertigen Persönlichkeiten und das Unschädlichmachen der psychopathisch Entarteten in Strafanstalten oder Irrenanstalten, wobei eine Sterilisierung nicht ausgeschlossen wurde“⁹.

Die früheren Verbrechen der Psychiatrie werden heutzutage meistens entweder einer längst abgeschlossenen Epoche der Geschichte zugeordnet oder noch immer nicht als Verbrechen verurteilt und die TäterInnen werden geschützt und verehrt. So genießt auch der deutsche Psychiater Karl Bonhoeffer (1868-1948) bis heute in weiten Teilen der Gesellschaft (und selbstverständlich innerhalb der Psychiatrie) hohes Ansehen. Zwar hat er an den NS-Morden selber nicht teilgenommen und diese angeblich auch abgelehnt, er trug jedoch als Richter am Erbobergesundheitsgericht die Verantwortung für die Durchführung zahlreicher Zwangssterilisationen und muss auch aufgrund seiner psychiatrischen Schriften (und seiner Integration ins NS-System) als Wegbereiter für die NS- Morde angesehen werden¹⁰.

Ein weiteres Beispiel ist der Umgang mit dem nach der Absetzung des NS-Regimes von 1945- 1949 fortbestehenden Massenmorden in psychiatrischen Anstalten durch verhungern lassen, welches über 20 000 Opfer produzierte, wie Heinz Faulstich in seiner Forschungsarbeit „Hungersterben in der Psychiatrie 1914-1949“ belegt. Dies wird bis heute verschwiegen und Bemühungen, es zu thematisieren, werden unterbunden.¹¹

Zwangspanychiatrie als Folter: Zwangspanychiatrie entspricht den Kriterien und der Definition für Folter, welche in der sogenannten ‚Antifolterkonvention‘ der Vereinten Nationen vom 10. Dezember 1984 (in Kraft getreten 1987) beschrieben werden. Durch die Zwangspanychiatrie werden körperliche und

⁹ Baader, Gerhard: Die Medizin im Nationalsozialismus. In: Pross, Ch./ Windau, R. (Hg.): Nicht mißhandeln. Das Krankenhaus Moabit. Edition Hentrich im Verl. Frölich und Kaufmann: Berlin 1984, S. 65

¹⁰ Eine kleine Zusammenfassung über Karl Bonhoeffer mit Literaturverweisen und Proteste gegen das Klinikum Charité Berlin, siehe: http://www.freedom-of-thought.de/may2/aufruf_2006.htm

¹¹ Dazu siehe Zwang Nr. 2, S.12, „Der Fall Bernburg. Der Streit (über die Gedenktafel)“: http://www.freedom-of-thought.de/zwang2_dt/bernburg3.htm und auch die Dokumentation der Aktion von Organisationen Psychiatrie-Erfahrener in Bezug auf die ‚Geschichtsfälschung im Hygiene-Museum‘ in Dresden, Oktober 2006. Aufruf zu Protest und Demonstration: <http://www.psychiatrie-erfahrene.de> sowie Radiobericht und Script vom Interview mit dem Hygiene-Museum: <http://freie-radios.net/portal/content.php?id=14094>

seelische Schmerzen bzw. Leiden herbeigeführt: Neben den Körperverletzungen mittels Psychopharmaka und Elektroschocks fügen die Erfahrung von Entrechtung, Freiheitsberaubung, Gewalt und Ohnmacht, das Eingesperrtsein, die Fesselung, die Verhinderung eines selbstbestimmten Tagesablaufes, die Entmündigung durch einen Betreuer und die Ausgrenzung durch die sogenannte psychiatrische „Diagnose“, das Absprechen von Vernunft und Urteilsfähigkeit und der damit verbundene soziale Abstieg den Betroffenen große Leiden zu. Darüber hinaus sind willkürliche Schikanen durch das Krankenhauspersonal wie Beleidigungen, Bloßstellen, Nicht-ernst-Nehmen, Sich-lustig-Machen und willkürliche Verbote gängige Praktiken in psychiatrischen Anstalten. Es herrscht ein großes Machtgefälle zwischen Krankenhauspersonal und Insassen, in dem die Machthaber in einem quasi rechtsfreien Raum agieren können, d.h. ohne (oder nur sehr schwer) für Verstöße gegen die (Menschen-)Rechte der Insassen zur Rechenschaft gezogen werden zu können. Denn: Erstens wird 'Verrückten' nicht (oder weniger) geglaubt, wenn sie von erlittenen Demütigungen berichten und zweitens werden willkürliche und nicht nachvollziehbare ‚Maßnahmen‘ wie Besuchsverbote, Einsperren in Isolierzimmer (auch im Gefängnis übliche Foltermethoden) oder Ausgangsverbote als therapeutische Maßnahmen dargestellt. Die Betroffenen werden eingeschüchtert, genötigt und gefügig gemacht. Ein weiteres Merkmal von Folter ist die Erwirkung eines Geständnisses bzw. einer Aussage. Auf die Zwangspanychiatrie übertragen ist dies die Forcierung von ‚Krankheitseinsicht‘. Das Ziel ist die widerstandslose ‚Behandlungswilligkeit‘. Gehirnwäsche mittels psychiatrischer Ideologie wird wie folgt praktiziert: Gestützt durch ihre Glaubwürdigkeit und Autorität in Gesellschaft und Wissenschaft und durch autoritätsgläubige und oft unwissende Angehörige, reden PsychiaterInnen und Krankenhauspersonal auf die sogenannten „Patienten“ ein, die sich, eingesperrt und mit Drogen benebelt und dazu noch möglicherweise in einer Lebenskrise steckend, in einer ohnmächtigen Lage befinden. Gebräuchlich angeführt wird dabei die Lüge, dass „Unbehandelte“ ihr Leben lang chronisch krank bleiben. Bei den Betroffenen stellt sich Furcht vor lebenslanger Stigmatisierung und Ausgrenzung als 'psychisch Kranke', vor Lebensunfähigkeit, Wiederholung der erlittenen oder vor gar noch schlimmeren Qualen - zum Beispiel Verabreichung einer Depotspritze oder von Elektroschocks im Falle des Nichteinnehmens der Tabletten- und noch längerem Anstaltsaufenthalt ein.¹² *„Das Ende der Martern nur um den Preis sogenannter 'Krankheitseinsicht' führt in Verbindung mit falschen Hilfsversprechen zu einer breiten Akzeptanz individualisierter Wahrnehmung der Unterdrückung. Gleichzeitig wird eine falsche Hoffnung auf Wiedererlangen der eigenen Würde durch Identifikation und vorauseilenden Gehorsam gegenüber dem kolonialisierenden Apparat erzeugt“*¹³ .

¹² Dazu auch der psychiatriekritische Psychiater Peter Breggin: „Der Elektroschock wirkt auch deshalb, weil er Angst und Schrecken verbreitet. Es ist so, wie einer meiner guten Freunde, den man elektrogeneschockt hat, gestern zu mir gesagt hat: ‚Nach dem ersten Schock hätte ich alles getan, um entlassen zu werden. Ich machte dann alles, was sie von mir wollten.“ www.antipsychiatrieverlag.de/artikel/gesundheit/breggin.htm

¹³ http://www.psychiatrie-erfahrene.de/io11/kolonialisierte_subjekt.htm

Diese Annahme psychiatrischer Ideologie durch die so Kolonialisierten ermöglicht es, die Gewalt zu verdecken und die Misshandlungen durch die Psychiatrie als medizinische Maßnahmen und als Hilfeleistung, Entmündigung als Betreuung, Schutz und Maßnahme zum angeblichen Wohle der Betroffenen darzustellen und ihre angebliche Notwendigkeit zu legitimieren. Dass die durch die Folter gebrochenen Personen nicht nur Krankheitseinsicht vorgeben, sondern am Ende auch glauben, „krank“ zu sein, ist die effektivste Voraussetzung dafür, diese langfristig zu kontrollieren, die Fortführung der sogenannten „Behandlung“ außerhalb einer psychiatrischen Anstalt zu garantieren und sie dem System anzupassen. Und schließlich erfolgt dies alles mit staatlicher Legitimation bzw. sogar aufgrund von staatlicher Anordnung.¹⁴

Psychiatrie als Ideologie und Praxis im Dienste sozialer Kontrolle und Herrschaft bei Ron Leifer: Auch der US - amerikanische Psychiatriekritiker und Psychiater Ron Leifer, Schüler von Thomas Szasz, geht von dem Bestehen einer psychiatrischen Ideologie aus, mit der soziale Kontrolle und Herrschaft verschleiert wird: *„Das medizinische Modell gibt vor, wissenschaftlich zu sein, aber es funktioniert wie eine Ideologie“*. *„Das soziale Interesse, welches durch das medizinische Modell bedient wird, ist das öffentliche Mandat für einen höheren Grad an sozialer Kontrolle als es über die Herrschaft des Gesetzes gewährleistet werden kann. Indem es bestimmtes Verhalten als geistige Krankheit etikettiert, (...) ermöglicht und rechtfertigt das medizinische Modell eine außer-gesetzliche, verdeckte Form von sozialer Kontrolle. (...) Im Lichte des medizinischen Modells erscheinen diese Menschenrechtsverletzungen als medizinische Behandlung und werden als solche gerechtfertigt“*. *„Das medizinische Modell entwickelte sich als Ideologie in einem historischen und politischen Kontext“*, nämlich dem der europäischen Aufklärung. Denn der moderne Staat einer aufgeklärten Gesellschaft, die sich für eine freie hält, kann es sich nicht mehr leisten, über Strafgesetze oder willkürliche Erlasse Menschen ihrer Freiheit zu berauben, die keine Straftat begangen haben, sondern sich nur ungewöhnlich verhalten bzw. denken oder stören.¹⁵

Psychiatriekritik bei Thomas Szasz und Michel Foucault: Der amerikanische Psychiater und Psychiatriekritiker Thomas Szasz (geb. 1920) verfehchtet am eindeutigsten und radikalsten die These, dass es keine psychische Krankheiten gibt, und fordert vehement die Abschaffung jeglichen Zwangs durch die Psychiatrie, den er als 'Verbrechen gegen die Menschlichkeit' ansieht. Dies bedeutet, dass für alle Menschen gleiche Rechte gelten sollen und dass ein Mensch immer für sich und seine Taten voll verantwortlich ist und dass folglich weder die Psychiatrie aufgrund einer Diagnose noch das Individuum selber durch eigene Krankheitszuschreibung diese Verantwortung aufheben kann. Szasz stellte *„Analogien zwischen Hexenverfolgung bzw. Inquisition im Mittelalter und den medizinisch*

¹⁴ Ausführlichere Begründung für das Verständnis von Zwangspanychiatrie als Folter siehe http://www.freedom-of-thought.de/zwang2_dt/halmi.htm

¹⁵ Alle vorangegangenen Zitate sind aus dem Englischen übersetzt aus: Ron Leifer: A critique of psychiatry and an invitation to dialogue. Ethical human Science and Services, 27. Dezember 2000

verbrämten Misshandlungen“ auf.¹⁶ Zu einer ähnlichen Analyse kommt auch der Philosoph und Soziologe Michel Foucault (1926-1984) in zahlreichen Publikationen und Äußerungen: Er entlarvt die Psychiatrie als ein Instrument der sozialen Kontrolle, als eines der modernen Überwachungs- und Strafsysteme neben herkömmlichen Gefängnissen, Schulen oder Kasernen. Insbesondere in „*Wahnsinn und Gesellschaft*“ beschreibt er die Geschichte des ‚Wahnsinns‘ und dem gesellschaftlichen Umgang damit. Er untersuchte, „*wie die Irren erkannt, beiseite geschafft, aus der Gesellschaft ausgeschlossen, interniert und behandelt werden konnten; welche Institutionen dazu ausersehen waren, sie aufzunehmen und einzuschließen, manchmal sogar zu betreuen; welche Instanzen über ihre Verrücktheit entschieden und nach welchen Kriterien welche Methoden angewendet wurden, um sie zu zwingen, zu bestrafen oder zu heilen*“. ¹⁷ Foucault kommt (ebenfalls) zu dem Schluss, dass der ‚Wahnsinn‘ gewissermaßen ein gesellschaftlich-kulturelles Produkt ist. (Er sagt jedoch nicht, dass es keinen ‚Wahnsinn‘ gäbe). In „*Mikrophysik der Macht*“ äußert sich Foucault über Gemeinsamkeiten und Unterschiede seiner Erkenntnisse mit denen von Thomas Szasz: Das historisch und politisch wichtige an Szasz' Buch „*Die Fabrikation des Wahnsinns*“ sei zu sagen, „*die Praxis, mit der man bestimmte Leute ausfindig machte, mit der man sie verdächtigte, isolierte, verhörte, mit der man sie als Hexer diagnostizierte - diese Machttechnik, die in der Inquisition zur Anwendung kam, findet man transformiert in der psychiatrischen Praxis wieder. Der Irre ist nicht der Sohn des Hexers, sondern der Psychiater ist der Nachfahre des Inquisitors*“. ¹⁸

„Szasz interessiert sich für die Erkennungs- und Vernehmungstechniken. Ich habe mich für die sozio- polizeilichen Isolierungstechniken interessiert.“ ¹⁹ „Wir sind in einen Gesellschaftstyp eingetreten, in dem die Macht des Gesetzes dabei ist, zwar nicht zurückzugehen, aber sich in eine viel allgemeinere Macht zu integrieren, nämlich die der Norm (...). Anscheinend weil die Bestrafung eines Verbrechens keinen Sinn mehr hat, setzt man den Verbrecher immer mehr mit einem Kranken gleich“, so Foucault, „sobald sich nun eine Normgesellschaft entwickelt, wird die Medizin (...) zur Königin der Wissenschaften. Szasz sagt darum, daß die Medizin die Religion des modernen Zeitalters ist.(...)“ ²⁰

Zusammenfassung: Die psychiatrische Zwangsbehandlung und die Schaffung von Ausschlussgebieten durch ‚Wegsperrern in Institutionen‘ und durch soziale Ausgrenzung ist ein Instrument, um Menschen an die politisch, sozial und wirtschaftlich gewünschte Norm anzupassen, indem der Versuch unternommen wird, sie glauben zu lassen, es sei zu ihrem Wohle oder sie zumindest zu überwachen und unerwünschtes Verhalten einzudämmen bzw. missliebige Personen aus dem öffentlichen Leben fernzuhalten, um einen möglichst störungsfreien Ablauf zu gewährleisten.

¹⁶ Wiegand, Ronald: Ein zusammenfassender Text über das Lebenswerk von Thomas S. Szasz: <http://www.foucault.de/szasz.html>

¹⁷ <http://www.foucault.de/fouc.html>

¹⁸ Foucault, Michel: *Mikrophysik der Macht*. Merve: Berlin 1976, Seite 83

¹⁹ ebd.

²⁰ ebd.: Seite 84

Donnerstag, 9.11.06 19.30 Uhr Kastanie 85:

NS-Psychiatrie und ihre Kontinuitäten

Zusammenhänge mit der modernen Psychiatrie

Die psychiatrischen Menschenrechtsverletzungen finden ihren Höhepunkt im Massenmord der NS-Zeit (Vergasungen, Ermordung durch Gift und durch verhungern lassen). Ernst Klee hat es auf den Punkt gebracht: "Nicht die Nazis haben die Ärzte gebraucht, sondern die Ärzte die Nazis". Und der psychiatrische Blick, die Unterteilung in 'Menschen' und 'Untermenschen', der die Menschenrechtsverletzungen erst ermöglicht, ist ebenso wenig mit den Nazis gekommen, wie er mit ihnen gegangen ist. Die verschiedenen Ausprägungen der Psychiatrie der letzten 150 Jahre mit ihrem pseudowissenschaftlichen Krankheitsmodell verbindet bis heute ein gemeinsames Element: Zwang und Gewalt. Dies ist vermutlich der Grund, weshalb bis heute die Täter von damals geschützt werden.

Beispiele, die auf dieser Veranstaltung besprochen werden:

- Karl Bonhoeffer, geistiger Brandstifter, bis 1938 Leiter der Psychiatrie der Charité und v.a. als Gutachter am NS-Erbobergesundheitsgericht für Zwangssterilisationen verantwortlich. Er wird bis heute verehrt, Berliner S- und U-Bahn-Station sowie eine Straße auf dem Campus der Berliner Charité sind nach ihm benannt...
- Aktueller Bericht über Aktivitäten in Bezug auf die Ausstellung 'Tödliche Medizin' im Hygiene-Museum Dresden. In der Ausstellung werden, trotz Kenntnis eindeutiger Forschungsergebnisse und der Aufforderung von Organisationen Psychiatrie-Erfahrener, Ergänzungen vorzunehmen, die Hungermorde in den Psychiatrien von 1945-1949 geleugnet.

Referent: Rene Talbot, Berlin

Anschließend, ca. 21:00h, Film:

HOSPITAL DER VERKLÄRUNG

Polen 1978, 90 min, R: Edward Zebrowski

(s. Filmprogramm)

Donnerstag, 30.11.06 20.00 Uhr Kastanie 85:

Die „Macht der Psychiatrie“ bei Michel Foucault

In seinem epochalen Buch „Wahnsinn und Gesellschaft“ unternimmt Michel Foucault eine Archäologie der Trennung von Wahnsinn und Vernunft. Seine Untersuchungen enden dort mit der Medizinisierung des Wahnsinns zu Beginn des 19. Jahrhunderts. In den späteren Vorlesungen am Collège de France nimmt Foucault den Faden wieder auf, nun geht es ihm aber um eine Genealogie der modernen Psychiatrie und der spezifischen Wissensformen, die sie hervorgebracht hat. Man kann, das ist die These, den Erkenntnissen der Psychiatrie über den Wahnsinn nur dann Rechnung tragen, wenn man sie ausgehend von den Dispositiven und den Wissenstechniken analysiert, die die Behandlung der Kranken bestimmen. Die Psychiatrie ist nicht Ergebnis eines neu gewonnenen Wissens über den Wahnsinn, sondern Resultat von disziplinären Dispositiven, die fortan dieses Wissen organisieren. Foucaults Untersuchung bezieht die Frühzeit der Psychiatrie ein, also jene Periode, die der Psychoanalyse vorhergeht und zugleich ihre diskursiven Bahnen vorzeichnet. Die Auswirkungen der doppelten "Depsychoisierung" des Wahnsinns in den Neurowissenschaften und der Psychoanalyse reichen über die Bewegung der Antipsychiatrie bis in die Gegenwart.

Filme:

MICHEL FOUCAULT, PHILOSOPH

Doku-Essay, F 2003, 58 min, R: Philippe Calderon

DAS FOUCAULT-TRIBUNAL

s. Filmprogramm

»Stimmen im Netz der Macht«

»Ich habe die psychiatrische Klinik von innen erlebt. Ich habe diese Stimmen gehört, und diese Stimmen haben mich - wie jeden anderen auch - tief erschüttert. Ich sage „jeden anderen“. Beinahe hätte ich gesagt: außer den Ärzten. Ich meine: Ihr berufsmäßiges Funktionieren filtert alle Schreie aus den Worten der Verrückten heraus. Sie hören nur noch das Verständliche und das Unverständliche des Diskurses. Ihr institutionalisiertes Wissen versperrt ihnen den Zugang zum Schrei.« (*Michel Foucault, Radiointerview, 8.9.1972*)

Die Psychologie nimmt Foucault stellvertretend für alle modernen Wissenschaften vom Menschen. Ihre Ideologie ist der Humanismus, in welchem Foucault hinter dem "guten Willen" Kants den Willen zur Macht Nietzsches sichtbar macht: Die Human-Wissenschaften sind in ihren Ursprüngen jenen Individuen vorbehalten, deren Verhalten vom Durchschnitt oder von der geforderten Norm abweicht. Die Anstalten, die psychiatrischen Kliniken und die Gefängnisse sind die Orte des Zurechtrückens der verrückten Subjekte. So gibt es für Foucault kein von der Macht abgetrenntes Subjekt. Statt dessen produziert die Macht Wissen vom Individuum, formt es und ist in seinen Vorstellungen z.B. von Freiheit und Unterdrückung immer schon

präsent. Machtverhältnisse brauchen daher nicht unbedingt Gewalt, vielmehr die Anerkennung des anderen als Subjekt mit einer normierten bzw. zu normalisierenden Individualität. Sein Hauptaugenmerk gilt daher den Disziplinen und Instanzen, denen diese Normalisierung (meist mit dem Anspruch zu behandeln, zu helfen, sogar zu befreien) obliegt: Pädagogik, Psychologie, Psychiatrie, Medizin, Kriminologie, Justiz.

1974 deckt Foucault mit „Überwachen und Strafen“ gemeinsame Wurzeln von Liberalismus und Einsperrung, von Freiheitsrechten und Disziplinarinstitutionen auf: Der Panoptismus, die Überwachung vieler durch wenige, erscheint als dunkle Seite der Aufklärung, welche die traditionelle Kritik von Staat und Ökonomie bislang ausgeblendet hatte. Anders als die Frankfurter Schule (Horkheimer/Adorno) sieht Foucault jedoch Widerstandspotentiale jenseits des gescheiterten marxistischen Projekts. 1976 in „Der Wille zum Wissen (Sexualität und Wahrheit 1)“ lokalisiert Foucault den zentralen Mechanismus einer „Bio-Macht“ in der Kontrolle menschlicher Sexualität, die das Subjekt in seinen Lüsten und Begierden wie die Bevölkerung in der Reproduktion erfasst.

Provokativ prognostizierte Foucault den „Tod des Menschen“ bzw. „des Subjekts“: Diese Thesen wurden von Sozialwissenschaftlern der Generation '68 Anfang der 90er-Jahre noch unverstanden als Beweis der Verrücktheit Foucaults laut deklamiert, dann aber zunehmend kontrovers diskutiert. Für Foucault sind „Mensch“ und „Subjekt“ Formationen in der diskursiven Ordnung der Humanwissenschaften, und damit Teil eines heute auf dem Rückzug befindlichen Macht-Wissens-Komplexes. Das Subjekt kann nicht mehr Ursprung der Erkenntnis einer Wahrheit sein, die „Objektivität“ als „intersubjektive Überprüfbarkeit“ definiert.

In Theorie und Praxis wirkt Foucault heute vor allem überall dort, wo Mechanismen sozialer Ausschließung wirken und Gruppen von Menschen als krank oder kriminell von der Gesellschaft einer Kontrolle oder Behandlung unterzogen werden. In der Anti-Psychiatrie, mit der Foucault von Beginn an sympathisierte, gibt es etwa ein deutsches Foucault-Tribunal zur Lage der Psychiatrischen Behandlung, das von etablierten Sozialkritikern weitgehend ignoriert wird (von der psychiatrischen "Wissenschaft" sowieso). Anders als bei Szasz war es jedoch nicht Foucaults primäre Absicht, einen Kreuzzug gegen die "Neue Inquisition" der Psychiatrie zu führen. Ihm war die Auseinandersetzung mit dem Wahnsinn Ausgangspunkt eines viel weitergehenden Projektes, das letztlich die gesamte Aufklärung hinterfragt. Die Ergebnisse seiner Analysen sollten jedoch all jenen als Werkzeuge im Kampf gegen die Normalisierung zur Verfügung stehen, die als Opfer der Schattenseiten moderner Humanismen zurück bleiben. Also sicher auch den psychiatrisch Normalisierten. Und wer anderes als sie wäre kompetenter, den Wahnsinn der angeblich Vernünftigen zu brandmarken? Wer ist verrückt - der Patient März, der die Atombombe in seinem Kopf ticken hört oder der "Entscheidungsträger", der den Abwurf der echten Bombe befiehlt?

Thomas Barth (Auszug aus: Irren-Offensive Nr. 12)

<http://www.psychiatrie-erfahrene.de/io12/foucault.htm>

Sonntag, 10.12.06 19.30 Uhr Café Größenwahn, Kinzigstr. 9 (HH):

Anti-Zwangspanychiatrie in Theorie und Praxis

Der Schwerpunkt dieser Veranstaltung soll sich nach den Interessen der TeilnehmerInnen richten. Es soll zu jedem Teil eine Fragen- und Diskussionphase geben.

Angeboten werden

- theoretische Grundlagen über die Kritik und Ablehnung der Zwangspanychiatrie, Beschreibung der Formen der Zwangspanychiatrie in Deutschland, Kritik am Krankheitsmodell, gesellschaftliche Funktion(en) der Psychiatrie
- Vorstellung der Irren-Offensive e.V. in Bezug auf Beispiele für politische Arbeit gegen Zwangspanychiatrie. In diesem Rahmen soll auch die 15-minütige Filmdoku „Beton: Geschichte einer Ausgrenzung und einer Befreiung“ gezeigt und ein Hintergrundbericht über die dort dokumentierte Aktion des Künstlers und der Organisationen Psychiatrie-Erfahrener in Frankfurt/Oder 2005 gegeben werden, bei der ein Kunstwerk aus psychiatriekritischen Gründen zurückgezogen wurde (siehe unten).
- Wie man sich persönlich gegen Zwang wehren kann: Vorsorgevollmacht mit Vorausverfügung, Verweigerung,...
- Vorstellung aktueller anti-zwangspanychiatrischer Aktivitäten und politischer Entwicklungen

Referentin: Alice Halmi, Berlin

Anschließend, ca. 21:00h, Film:

FOR YOUR OWN GOOD

*Norwegen 1998, 78 min, R: Haakon Sandoy
(s. Filmprogramm)*

Am 13.3.2005 zog Roman Breier sein Kunstwerk aus der Ausstellung ‚Biennale Meine Welt‘ in Frankfurt an der Oder am Tag der Eröffnung zurück, weil die VeranstalterInnen der Biennale unter dem Deckmantel der Integration ausgrenzten: Die teilnehmenden Künstlerinnen und Künstler werden im Katalog-Vorwort noch nicht einmal als solche benannt und in der Manier des NS- Ideologen Prinzhorn und seiner modernen psychiatrischen NachfolgerInnen pathologisiert.

Anschließend wurde das Kunstwerk von Roman Breier in der „Galerie Eigensinn“ im Werner-Fuß-Zentrum in Berlin ausgestellt. Die Ausstellung „Betonale“, in der ein weiterer Künstler, Stephan Groetzner, ausstellte begann mit einer großen Vernissage-Party am 18.3.2005 und endete mit der Finissage-Party am 5.5.2005.

In diesem Rahmen entstand auch der 15-minütige Doku- Film „**Beton**“, der mehrmals in dieser Filmreihe gezeigt werden soll.

Ansprache von Roman Breier auf der Vernissage der Biennale MEINE WELT Nr.5 am 13.03.2005 zum Rückzug des Kunstwerkes von dieser diskriminierenden Ausstellung:

Mein Name ist Roman Breier. Ich bin einer der ausstellenden Künstler. Bei der Biennale MEINE WELT handelt es sich meiner Ansicht nach um eine diskriminierende Veranstaltung. Wir Künstler werden als Menschen ausgegrenzt, indem wir als "anders" bezeichnet werden. Wir werden als Künstler diskriminiert, indem wir z.B. im Katalog dieser Ausstellung kein einziges Mal Künstler genannt werden. Durch die Ab- und Ausgrenzung einzelner Menschen vom großen Rest der Bevölkerung durch ihre Etikettierung als "anders", gepaart mit der Zuweisung einer pseudomedizinischen psychiatrischen Diagnose wird ihre Diskriminierung möglich, wie sie in der psychiatrischen Praxis mit ihren alltäglichen Menschenrechtsverletzungen wie Freiheitsberaubung, Zwangsfixierung und Körperverletzung durch zwangsweises Verabreichen von gesundheitsschädlichen psychiatrischen Drogen stattfindet.

Diese Ausstellung will integrieren, sie bleibt aber in dem vorherrschenden stigmatisierenden Schema gefangen. Die Kunstwerke haben allein gemeinsam, dass sie von Künstlern geschaffen wurden, die "anders" sind als der Rest. Die hier ausstellenden Künstler werden allein unter diesem Kriterium zusammengefasst und damit isoliert. Die ehrende Erwähnung Prinzorns ist eine unerträgliche Beleidigung für die Künstler dieser Ausstellung, da dieser das Schaffen von "Geisteskranken" bewusst nicht als Kunst, sondern als "Bildnerie" bezeichnete und gleichzeitig mit seinen Werken wie "Gemeinschaft und Führertum - Ansatz einer biozentrischen Gemeinschaftstheorie" und "Bildnerie der Geisteskranken" ideologische Grundlagen für das NS-Regime formulierte, in dem bekanntermaßen als "geisteskrank" diagnostizierte Menschen als "lebensunwert" bezeichnet und ermordet wurden und, weitergedacht, in dem Bau und Betrieb der Mordfabriken in Polen und dem Völkermord an den europäischen Juden, Sinti und Roma gipfelte. Die Bezeichnung der Kunst als "entartet" führte zur Verfolgung vieler anderer unliebsamer oder systemkritischer Künstler.

Es ist außerdem eine Beleidigung für Jean Dubuffet, im Zusammenhang dieser Ausstellung genannt zu werden, da doch er es gerade war, der sagte: "Es gibt ebenso wenig eine Kunst der Geisteskranken, wie es eine Kunst der Magen- oder Kniekranken gibt." Er weigerte sich, bei der Einordnung von Kunst in irgendeiner Form vom Künstler statt vom Werk auszugehen, und in seinem Aufsatz "ART BRUT" schrieb er: "... fast die Hälfte der Objekte in unserer Ausstellung sind Werke von Insassen psychiatrischer Kliniken. Dennoch sehen wir es nicht ein, wie es andere tun, eine spezielle Abteilung für sie einzurichten."

Aus diesen genannten Gründen ziehe ich mein Kunstwerk aus dieser Ausstellung zurück und fordere meine Kollegen dazu auf, das Gleiche zu tun.

Alternativ werden meine und andere Werke ab dem 18.3. im Werner-Fuß-Zentrum in Berlin zu sehen sein. Genaueres wird in den nächsten Tagen auf der Homepage www.anomalie-international.de zu erfahren sein.

Donnerstag, 19.10.06 21.00 Uhr Kastanie 85:

EINER FLOG ÜBER DAS KUCKUCKSNEST

USA 1975, 134 min, R: Milos Forman, mit Jack Nicholson, Louise Fletcher

Als McMurphy, ein verurteilter Verbrecher, wegen Aufsässigkeit zur Beobachtung in eine psychiatrische Anstalt eingewiesen wird, stößt er auf Zustände, die die seines Straflagers in den Schatten stellen: unsinnige Regeln und starre Vorschriften, Drogen als Dauertherapie zur Ruhigstellung der Insassen, Elektroschocks als Drohung und Strafe gegen unangepasstes Verhalten. McMurphy bringt den streng reglementierten Tagesablauf in der Klinik durcheinander, bewegt sich weder mit Kontaktangst noch Überheblichkeit unter den anderen Insassen und erreicht, dass diese ihre Angst und Apathie ablegen und wieder Interesse an ihrer Umwelt zeigen. Dies führt rasch zum Konflikt mit der strengen Stationsschwester Ratched, die um ihre Macht in der Anstalt fürchtet. Als McMurphy einen Ausflug organisiert und die Gruppe als Ärzteteam ausgibt, eine Party veranstaltet und eine Prostituierte in die Klinik schmuggelt, nimmt Schwester Ratched grausame Rache für die Unterwanderung ihrer Befehlsgewalt. Sie treibt den jungen Billy in den Freitod, und als McMurphy sie dafür verantwortlich machen will, lässt sie ihm zur Bestrafung brutale Elektroschocks verpassen und später sogar eine Lobotomie an ihm vornehmen.

Der Film - bei seinem Erscheinen nicht unumstritten, seit dem Gewinn von 5 Oscars jedoch ein Klassiker der Filmgeschichte - beeindruckt durch die Authentizität der Darstellung. Gedreht wurde in der Klinik von Oregon; andere Anstalten hatten sich geweigert, an einem psychiatriekritischen Film mitzuwirken. Forman besetzte die Nebenrollen mit Patienten, auch der Anstaltsleiter spielte sich selbst.

Donnerstag, 26.10.06 21.00 Uhr Kastanie 85:

EXPERIMENTE AN WEHRLOSEN PATIENTEN

Doku, D 1998, 43 min, R: Silvia Matthies

Die Würde des Menschen ist in Gefahr. Damit ist die Botschaft schon gleich zu Beginn des Beitrages ausgesprochen. Und die Belege folgen auf dem Fuß. Silvia Matthies führt eine Reihe von Beispielen an, die zeigen, wie wehrlose Menschen rasch zum Objekt von Forscherinteressen werden können. Noch ist in Deutschland das meiste dessen verboten, was in Europa demnächst erlaubt werden soll. Wohin dies führen kann und welche Gefahren dies birgt, hat Matthies eindrucksvoll aufgezeigt. Akribisch hat die Journalistin recherchiert, hat Zusammenhänge aufgedeckt, ökonomische Interessen benannt und zumindest rechtliche Grauzonen, wenn nicht sogar Gesetzesverstöße, publik gemacht. Und immer dann, wenn die Kamera an die Grenzen ihrer Möglichkeiten stößt, gewinnt die Reportage noch an Intensität. Denn fast durchweg weigern sich die Experimentatoren, vor das Mikrofon zu treten und sich und ihre Forschung an sogenannten 'geistig Behinderten' und 'psychisch Kranken' zu erklären und zu legitimieren: beredtes Schweigen. (FR 9.7.98)

GERT POSTEL – DER HOCHSTAPLER

TV-Mitschnitte und Interviews, 45 min

Gert Postel, der „Hochstapler“, hat es vom Postboten ohne jegliche medizinische Ausbildung zum langjährigen Oberarzt einer Psychiatrie und sogar zum Chefarzt einer forensischen Psychiatrie gebracht. Dabei war er weder bei der Beurkundung fachärztlicher Approbationen noch bei Vorträgen oder der Erfindung neuer „Diagnosen“ von den KollegInnen hinterfragt worden. Damit hat er die Psychiatrie entmystifiziert, lächerlich gemacht und den Beweis dafür angetreten, dass es kein „psychiatrisches Wissen“ gibt, sondern dass es sich nur um eine Täuschung handelt, die in betrügerischer Weise auf der Vorspiegelung von Wissenschaftlichkeit durch einen Jargon beruht, mit der die Menschenrechtverletzungen der Psychiatrie verdeckt werden sollen.

Sonntag, 29.10.06 21.00 Uhr Café Größenwahn, Kinzigstr. 9 (HH):

EIN ENGEL AN MEINER TAFEL

NZ 1990, 158 min, R: Jane Campion, mit Kerry Fox, Alexia Keogh



Nach Janet Frames Autobiografie inszeniert, erzählt Jane Campion (»Das Piano«) die Lebensgeschichte der neuseeländischen Schriftstellerin. Janet, die in einem kleinen Dorf in Neuseeland als Außenseiterin aufwächst, wird von allen für zurückgeblieben gehalten. Sie schottet sich ab, ihre Phantasien lebt sie in ihren Gedichten und einer geheimen

Märchenwelt aus. Durch den Tod ihrer geliebten Schwester noch weiter in die Einsamkeit getrieben, wird sie schließlich in eine geschlossene Anstalt eingewiesen. Mit der „Diagnose“ Schizophrenie wird sie acht Jahre dort festgehalten und erst entlassen, als ein Gedichtband von ihr mehrere Preise gewinnt. Janet, auf sich allein gestellt, kämpft nun als Frau und Schriftstellerin um gesellschaftliche Anerkennung.

Janet Frame schreibt über eine Entlassung „auf Probe“ aus einem der psychiatrischen Gefängnisse: „Nachdem ich über zweihundert unabgeschwächte Behandlungen mit Elektroschocks erhalten hatte, von denen jede nach dem Grad der Angst einer Hinrichtung gleichkam, weshalb mein Gedächtnis zersplittert und in mancher Hinsicht für immer geschwächt oder zerstört ist, und nachdem man mir Vorschläge unterbreitet hatte, mich durch eine physische Operation [*Lobotomie*] zu einem annehmbareren, zugänglicheren und normalen Menschen zu machen, kam ich nach Hause, nach Willowglen, äußerlich lächelnd, doch innerlich ohne jedes Selbstvertrauen, in der Überzeugung, offiziell eine Nicht-Person zu sein.“

Einfühlsam, in ruhigem Rhythmus inszeniert, entwirft der Film ein authentisches Frauenportrait und erzählt nicht nur eine Leidensgeschichte, sondern auch die hoffnungsvolle Geschichte einer Befreiung von Ängsten. Bemerkenswert auch durch das Spiel der hervorragenden Darstellerinnen.

Donnerstag, 2.11.06 21.00 Uhr Kastanie 85:

SICHTEN UND VERNICHTEN

Doku, D 1995, 44 min, R: Ernst Klee

Sehenswerter, bedeutsamer Dokumentarfilm von Ernst Klee über die Psychiatrie in der Nazizeit, mit Portraits der Mörder und wie diese nach 1945 weitergemacht haben. 'Sichten und Vernichten' zeigte der Öffentlichkeit erstmals das Original-Filmmaterial aus der NS-Zeit.

UNHEIMLICHES WIEDERSEHEN

Doku, D 2001, 28 min, R: Viktor Grandits

'Unheimliches Wiedersehen' erzählt die Geschichte von Friedrich Zawrel, die eng mit dem Nazi- Psychiater Dr. Heinrich Gross verbunden ist, dem er als Kind in der Psychiatrie „Am Spiegelgrund“ in Wien ausgesetzt war. Zawrel rekonstruiert die Schrecken, Folter und Demütigungen, die in dieser Institution zu Forschungszwecken gehaltene Kinder erlitten, bevor sie durch das psychiatrische Personal ermordet wurden. In den Nachkriegsjahren in die Forensik geraten, trifft Zawrel ein zweites Mal auf Dr. Gross als seinen 'Gutachter'. Die SPÖ schützt Gross, als Zawrel 1975 seinen Fall publik macht. Dr. Gross wurde, trotz mehrerer Gerichtsverfahren, nie für seine Verbrechen verurteilt. Er machte nach 1945 eine steile Karriere, kehrte sogar 1955 an den 'Spiegelgrund' (heute „Baumgartner Höhe“) zurück und wurde darüber hinaus für seine Forschungen an den teils aus der NS-Zeit stammenden Kinderhirnen mit dem Theodor-Körner-Preis ausgezeichnet. Das Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst wurde ihm 2003 wieder aberkannt. Gross starb 2005.

Donnerstag, 9.11.06 19.30 Uhr Kastanie 85:

19.30 Uhr Veranstaltung: **NS-Zwangspanychiatrie und ihre Kontinuitäten**
anschl.:

HOSPITAL DER VERKLÄRUNG

Polen 1978, 90 min, R: Edward Zebrowski (OmeU)

Ein junger polnischer Arzt, der im Herbst 1939 seine erste Stelle an einer Klinik für Geistesranke antritt, findet zu sich selbst und seiner Aufgabe, als die SS die Klinik besetzt und die Kranken liquidiert. Verfilmung des schon 1948 geschriebenen, aber erst 1974 in seiner ursprünglichen Form veröffentlichten ersten Romans von Stanislaw Lem. Ohne Beschönigung realistisch geschildert, eine beklemmend eindringliche Studie.

Donnerstag, 16.11.06 21.00 Uhr Kastanie 85:

HEALING BY KILLING

Israel 1996, 90 min, R: Nizam Aviram (OmeU)

Meisterlich wie in „Shoah“ wird mit aktuellen Bildern der Weg von den Gaskammern der sogenannten „Euthanasie“ bis zur sog. „Endlösung“ als medizinisches Verbrechen nachgezeichnet. Nizan Avirams Film 'Healing by Killing' beschreibt, wie ÄrztInnen und WissenschaftlerInnen das erste Modell der Gaskammern und Krematorien in psychiatrischen Anstalten entwickelten. 70- 100.000 psychiatrisch Gefangene wurden in der sog. 'Aktion T4' zwischen

1939 und 1941 ermordet. Nach dem offiziellen Stopp der Vergasungen von sogenannten „geisteskranken Lebensunwerten“ wurden die Morde in den Psychiatrien durch Giftsprize und Verhungernlassen ohne zentralen, offiziellen Auftrag weitergeführt. Die Ärzte der „Aktion T4“ wurden in Polen bei der Planung und Errichtung der Todeslager eingesetzt. Der Film dokumentiert beispielhaft die Biografie zweier Ärzte: Dr. Irmfried Eberl, erster Kommandant von Treblinka, und Prof. Carl Clauberg, in Auschwitz an den Sterilisationsexperimenten im Block 10 beteiligt. Unter den Interviewten sind auch der Fotograf von Mengeles Experimenten und Menschen, die sterilisiert, kastriert und gefoltert wurden - im Namen der Wissenschaft.

Sonntag, 19.11.06 21.00 Uhr Café Größenwahn, Kinzigstr. 9 (HH):

FRANCES

USA 1982, 134 min, R: Graeme Clifford, mit Jessica Lange



Der Film erzählt die tragische Lebensgeschichte der Schauspielerin Frances Farmer (1913-1970), die mit ihrem unangepassten Lebensstil das Missfallen der Umwelt erregt und durch Intrigen und mit Hilfe der Psychiatrie diszipliniert wird, aus der Sicht ihres Freundes und Reporters Harry York. Zunächst sieht Hollywood in der schönen und talentierten 23-Jährigen den künftigen Superstar. Aber Frances' unkonventionelle Persönlichkeit eckt in den dreißiger Jahren in Hollywood überall an. Sie geht nach New York, um am Broadway mit Elia Kazan (»Jenseits von

Eden«) zu arbeiten, aber Hollywood zwingt sie zur Rückkehr. Nach diversen Skandalen wird sie 1943 unter anderem wegen ihren radikalen politischen Ansichten für geisteskrank erklärt und in eine psychiatrische Anstalt eingeliefert. Dort wird sie mit Elektroschocks, und Insulintherapie misshandelt. Erst nach 11 Jahren wird sie entlassen. Eine anspruchsvolle Studie, in der sich die Spannung zwischen Ruhm und Versklavung, Selbstverwirklichung und Abhängigkeit zu einem Lebensdrama entwickelt.

Donnerstag, 23.11.06 21.00 Uhr Kastanie 85:

ENGEL DES UNIVERSUMS

Island 2000, 102 min, R: Fridrik Thor Fridriksson

Eine gescheiterte Liebesgeschichte lässt einen sensiblen jungen Mann durch alle sozialen Raster fallen, bis er in der Psychiatrie landet. Pauls Interessen und Talente sind vielfältig, er malt riesige Bilder, schreibt Gedichte und macht Rockmusik. Nur in der Liebe hapert es, denn die von ihm Angebetete stammt aus einer 'höheren' Familie. Als sie sich letztlich vom Standesdünkel lenken lässt, statt sich von einem 'Spinner' verführen zu lassen, und sich von ihm abwendet, sieht keinen Ausweg und flüchtet sich in seine innere Welt. Man weist ihn in eine psychiatrische Anstalt ein und diagnostiziert „Schizophrenie“. Mit psychiatrischen Drogen ruhig gestellt, soll seine „Wiedereingliederung“ in

die Gesellschaft versucht werden. Er entscheidet sich jedoch für einen Sprung vom Balkon seines Hochhauses.

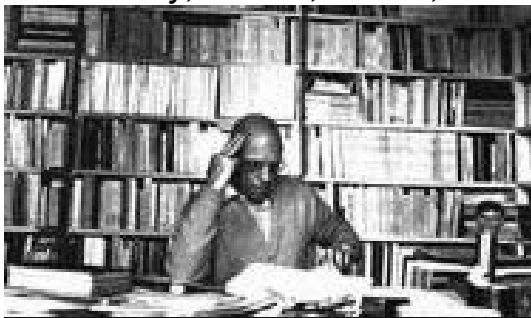
Fridrik Thor Fridriksson beschreibt die ganze Welt als geschlossene Anstalt, in der das 'normale' Leben eines Zahnarztes genauso vergiftet ist, wie die 'verrückte' Lebensphilosophie eines 'Irren', der sein gepflegtes Abendessen im Restaurant mit einem Scheck von Adolf Hitler begleichen will.

Der Film lässt die Frage aufkommen, ob eine 'bessere Psychiatrie', 'gute PflegerInnen' und 'gute ÄrztInnen' das tragische Ende des Protagonisten hätten verhindern können. Dies muss, sofern die Psychiatrie in ihrer jetzigen Form, auf Basis von Gesetzen, die den Zwang ermöglichen, weiterbesteht, klar verneint werden. Auch wenn die Psychiatriekritik daher in diesem Film bei weitem nicht erschöpfend ist, so vermittelt dieser Film plastisch, dass die Psychiatrie einem ohnehin schon verzweiferten Menschen keine Lösung für seine Probleme bietet oder auf andere Weise hilft, sondern dazu beitragen kann, ihn noch weiter in die Verzweiflung, bis hin zur Selbsttötung zu treiben. Auch die Hilflosigkeit der Angehörigen im Umgang mit dem zeitweise sehr schwierigen und bedrohlich-aggressiven Betroffenen wird realitätsnah dargestellt.

Donnerstag, 30.11.06 20.00 Uhr Kastanie 85:

20.00 Uhr Einführung: **Die „Macht der Psychiatrie“ bei Michel Foucault**
MICHEL FOUCAULT, PHILOSOPH

Doku-Essay, F 2003, 58 min, R: Philippe Calderon



Keine Biographie, sondern durch das lebendige Wechselspiel zwischen Auszügen aus den wichtigsten Werken („Geschichte des Wahnsinns“, „Überwachen und Strafen“ u.a.) und zahlreichen Äußerungen von Foucault selbst (Ausschnitte aus Vorlesungen und Interviews) führt der Film den Zuschauer

in Foucaults Denken ein und lässt es ihn anschaulich erfahren.

Im Mittelpunkt stehen die großen foucaultschen Themen: Wahnsinn, Justiz, Machtformen, Wahrheitsdiskurse und die Figur des abendländischen Menschen. Die Bilder veranschaulichen Orte der Macht und des Wissens: psychiatrisches Krankenhaus, Fabrik, Campus, Gemälde von Bosch und Velazquez, Naturgeschichtliches Museum usw. Besonders beeindruckend sind die zahlreichen Passagen aus Fernsehsendungen, die Foucaults präzisen Denk- und Redestil belegen.

DAS FOUCAULT-TRIBUNAL

Dokumentation über das 'Foucault- Tribunal zur Lage der Psychiatrie' 1998

Auf Anstoß der Irren-Offensive wurde an der FU Berlin eine interdisziplinäre Arbeitsgruppe zur Vorbereitung des Foucault-Tribunals 1998 eingerichtet. Im Gegensatz zu einem Russell Tribunal war die Prämisse dieses Tribunals - im Sinne Michel Foucaults -, dass das Urteil von einer Jury gefällt werden sollte, deren Mitglieder selbst Erfahrungen mit psychiatrischer Behandlung gemacht hatten. In einer Erklärung wurde verdeutlicht, dass der psychiatrische Zwang im Mittelpunkt des Verfahrens stehen würde. Die Doku berichtet über den Verlauf des Tribunals und lässt die TeilnehmerInnen ausführlich zu Wort kommen.

Donnerstag, 7.12.06 21.00 Uhr Kastanie 85:

DIE HÖLLE VON UECKERMÜNDE

Doku, D 1992, 45 min, R: Ernst Klee

Dokumentarfilm von Ernst Klee über die Zustände in den Psychiatrien in Ostdeutschland kurz nach der sogenannten 'Wende' in den Jahren 1990/1991, anhand des Beispiels der Psychiatrie Ueckermünde. Es wird gezeigt, mit welcher brutaler Gewalt die Psychiatrie auch in der DDR vorging und 'sozial Unerwünschte' wegschloss. Im Fall von Ueckermünde waren die 'Unerwünschten' Kinder mit 'physischen Deformationen'.

Anschl.: **Antipsychiatrie in Italien** (Filmausschnitte)

Sonntag, 10.12.06 19.30 Uhr Café Größenwahn, Kinzigstr. 9 (HH):

19.30 Uhr Veranstaltung: **Anti-Zwangspanychiatrie in Theorie und Praxis**
anschl.

FOR YOUR OWN GOOD

Norwegen 1998, 78 min, R: Haakon Sandoy

'For Your Own Good' erzählt die Geschichte des Norwegers Arnold Juklerod, der in der psychiatrischen Anstalt 'Gaustad Mental Hospital' interniert war. Dieser weigert sich, zu gehen, bevor er für 'geistig gesund' erklärt und seine Diagnose 'Schizophrenie' gestrichen wird. Durch seinen Kampf, in einem Zelt vor der psychiatrischen Institution campierend, gewann er viele UnterstützerInnen in der norwegischen Öffentlichkeit. Er starb mit 71 Jahren, ohne sein Ziel zu erreichen.

Donnerstag, 14.12.06 21.00 Uhr Kastanie 85:

SHOCK CORRIDOR

USA 1963, 101 min, R: Samuel Fuller (OV)



Der Film erzählt die faszinierende Geschichte des erfolgsversessenen Großstadt-Zeitungsreporters Johnny Barrett, der unbedingt den Pulitzer-Preis gewinnen will. Er hat einen kühnen Plan: Indem er sich als sexuell Gestörter ausgibt, verschafft er sich Zugang zur örtlichen psychiatrischen Anstalt, mischt sich unter die Insassen, löst einen ungeklärten Mordfall und schreibt eine preisträchtige Story darüber, nichts

ahnend, welchen Preis er für seinen Erfolg zahlen müssen...

Handfest und überzeugend inszenierter Psychothriller, der über bloße Spannungs- und Schockeffekte hinausgeht, um ein düsteres Panoptikum der US-Gesellschaft zu entwerfen.

Donnerstag, 21.12.06 21.00 Uhr Kastanie 85:

BIRDY

USA 1984, 120 min, R: Alan Parker, mit: Nicholas Cage, Matthew Modine

Ein aus dem Vietnamkrieg zurückgekehrter junger Mann, mittlerweile Sergeant geworden, aber auch stark verwundet, wird in ein Militärhospital geschickt, um die rätselhafte 'psychische Krankheit' seines Jugendfreundes "Birdy" aufzuklären. Dieser war ebenfalls im Vietnamkrieg und sitzt nun in der Psychiatrie ein, damit seine Kriegstauglichkeit wiederhergestellt wird. In Rückblenden enthüllt sich die Vorgeschichte: Die gemeinsame Kindheit in tristem Vorstadtmilieu, Birdys Vogelleidenschaft, seine versponnenen Flugversuche, sein Rückzug in die Welt der Fantasie und in eine Vogelmensch-Existenz. Versucht der überzeugte Soldat Al zunächst, seinen Freund zur 'Rückkehr in die Normalität' zu überreden, kommen ihm allmählich Zweifel daran, ob für "Birdy" das selbstgewählte Leben nicht das richtige ist, und auch seine eigenen Kriegserlebnisse steigen in ihm immer bedrohlicher auf. "In hochemotionalen Bild-Ton-Montagen beschwört der frühere Werbefilmer Parker die Utopie eines freien Lebens, die Schrecken des Krieges und die Solidarität einer Männerfreundschaft" (Katholische Filmkritik).

Dieser letzte Film der Reihe war der in der Vorbereitungsgruppe am kontroversesten diskutierte, daher hier noch ein kritischer Kommentar: "Birdy" enthält einige gute Ideen, aber die Umsetzung ist Geschmackssache. Man kann auch typische 'Hollywood-Machart' darin sehen, kitschige Musikuntermalung, klischeehafte Sprüche und Dialoge, vom Sexismus in Bezug auf die Darstellung von Frauen ganz zu schweigen. Die Sinnlosigkeit und Barbarei des Krieges wird hingegen überzeugend dargestellt. Auch bekommt man eine Vorstellung von den autoritären Strukturen des Militärs und den Zwängen, die sich für Soldaten ergeben. Über politische Hintergründe des Vietnamkrieges wird allerdings nicht aufgeklärt.

Aus anti-zwangspanychiatrischer Sicht gesehen, hält sich die Psychiatriekritik sehr in Grenzen. Sie beläuft sich auf eine begrenzte Darstellung psychiatrischer Gewalt, insofern als "Birdy", in der Psychiatrie festgehalten, zum Funktionieren gebracht werden soll und sein Freund Al in das Vorhaben des Psychiaters mit eingespannt wird. Außerdem wird ansatzweise die Verquickung zwischen Staat, Militär und Psychiatrie aufgezeigt. Aber "Birdy" steht im Film irgendwie doch lächerlich da oder zumindest ist der Haupteindruck, den man von ihm erhält, das Bemitleidenswerte, wenn auch durchschaubar gemacht wird, dass er sich seinen Weg auch immer selber gewählt hat und er als der 'Verrückte' im Film letztendlich interessanter ist als sein etwas 'normalerer' und spießigerer Freund Al. So drängt sich der Verdacht auf, dass es den Filmemachern trotz allem darum geht, „Birdy“ zu 'heilen' von seiner 'psychischen Krankheit'.

Die Krankenschwester ist der Prototyp der lieben und einfühlsamen Frau, die Verständnis dafür hat, wenn ein in Not geratender Mann, nämlich Al, ihr unvermittelt an den Busen greift. Sie füttert und wäscht ganz sorgsam den zierlich wirkenden, ängstlichen und in seine Welt zurückgezogenen "Birdy" und macht das so, dass man auf die Idee kommen könnte, es sei ja doch alles in Ordnung in diesem Knast, weil es eine Frau gibt, von der sich "Birdy" pflegen lässt, wenn nur "Birdy" bei ihr bleiben könnte und die Verlegung in die Psychiatrie für chronische Fälle nicht drohen würde. Der problematischste Eindruck, den man über den Film gewinnen kann, ist aber, dass "Birdy", als Opfer des Krieges, der Psychiatrie und der gesellschaftlichen Normen, in diesem Film so dargestellt wird, dass er damit ein zweites Mal entwürdigt wird.

Alice

INHALT

2	Editorial
3	Das Wesen der Zwangspanychiatrie und ihre gesellschaftliche Funktion (Einführungstext)
12	Das Veranstaltungsprogramm (9.11. – 10.12.06)
17	Das ausführliche Filmprogramm (19.10. – 21.12.06)



OKTOBER:

- DO 19.10. EINER FLOG ÜBER DAS KUCKUCKSNEST (21.00)
- DO 26.10. EXPERIMENTE AN WEHRLOSEN PATIENTEN / GERT POSTEL – DER HOCHSTAPLER (21.00)
- SO 29.10. EIN ENGEL AN MEINER TAFEL (21.00, K9)

NOVEMBER:

- DO 02.11. SICHTEN UND VERNICHTEN / UNHEIMLICHES WIEDERSEHEN (21.00)
- DO 09.11. VERANSTALTUNG: NS-ZWANGSPSYCHIATRIE / HOSPITAL DER VERKLÄRUNG (19.30)
- DO 16.11. HEALING BY KILLING (21.00)
- SO 19.11. FRANCES (21.00, K9)
- DO 23.11. ENGEL DES UNIVERSUMS (21.00)
- DO 30.11. VERANSTALTUNG: FOUCAULTS PSYCHIATRIE-KRITIK / MICHEL FOUCAULT, PHILOSOPH / DAS FOUCAULT-TRIBUNAL (20.00)

DEZEMBER:

- DO 07.12. DIE HÖLLE VON UECKERMÜNDE (21.00)
- SO 10.12. VERANSTALTUNG: ANTI-ZWANGSPSYCHIATRIE IN THEORIE UND PRAXIS / FOR YOUR OWN GOOD (19.30, K9)
- DO 14.12. SHOCK CORRIDOR
- DO 21.12. BIRDY